Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 24

Artikel: Solothurn

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-250949

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir geben diesen Neußerungen unfre volle Zustimmung und erinnern bezügslich einer Bersammlung der Lehrer an das Sprichwort: "Aufgeschoben ist nicht aufgehoben." Für die Sache selbst herrscht unter der Lehrerschaft nur Eine Meinung — um so eher konnte die "Vorversammlung" in Diesbach wegsfallen. Anch darüber, daß es an der Zeit sei, irgend geeignete Schritte zur Försderung der Angelegenheit zu thun, ist man im allgemeinen einig. Die Kreissynde Laufen und Bern-Land sprechen den Wunsch aus: es möchte während des eidg. Schüßensesses in Bern eine Generalversammlung der Lehrer abgehalten werzden, zur Behandlung des in Frage liegenden Gegenstandes. Es ist sehr zu wünsschen, daß die übrigen Kreissynoden sich darüber ebenfalls rechtzeitig aussprechen. Man wird die dahin wissen können, ob das Besoldungsgesetz zur Vorlage an den nächsten Großen Kath kommt, oder ob es wahr sei, was eine Korrespondenz sagt: "46 kaun nicht; 50 will nicht und 54 darf nicht."——

Bur Befoldungsfrage. Die Rreiskonferenz Enggistein, Umts Ronolfingen formulirt ihre Unficht über bie Befoldungsfrage wie folgt:

1. Den Staat wollten wir dato nicht um größere Opfer angehen; hingegen könnte es mit dem gleichen Beitrag dahin regulirt werden, daß fich im Kanton die Besoldungen ausglichen, wenn nach dem Bürgerrechtsvermögen, das nun von jeder Gemeinde ausgemittelt ist, die Staatszulage progressiv vertheilt und ein Minimum von 600 Fr. baar für jede Lehrerstelle festgeseht würde, so daß diejenige Gemeinde, die Armen "Gemeinde und Schulgut, also ein großes Bürgerrechtsvermögen besitht, und im Stande ware den Lehrer beinahe ohne Beihülse res Staates zu besolden, am wenigsten, die armern Gemeinden aber am meisten 3uslage erhielten.

Diefe Unficht hatte bie gleiche Bafis, wie bas in Berathung liegende Armen:

gefet.

Dieß ware ein großer Gewinn für die armeren Gemeinden, die nun auch in Stand gestellt würden, ihre Kinder gehörig erziehen und bilden zu lassen. Aber ebenfo großer Gewinn für die öfonomisch besser gestellten Gemeinden. Sie würsden nicht so viele Arme und Bettler aus den armen Gemeinden erhalten; sie würden weniger Vermögenöstenern entrichten müssen, wenn das für die Schule Verwendete in Jufunft im Juchthaus erspart werden könnte.

2. Durch Schulgelber.

Ein Bauer, der Schafe auf einen Berg einem Hirten zur Sommerung übergibt, den reut es nicht von einem seden Stück 2 Fr. zu bezahlen. Nun aber für seine Kinder, die sein Blut, sein Ebenvild, sein Theuerstes sind, sollte es denn ihn gereuen dem Lehrer, der ihnen geistige Nahrung gibt, der ihnen Kenntnisse beibringt, der sie zu Menschen, zum Erdens und Himmelsbürger bildet, Etwas zu bezahlen? Wir sagen: "Nein!" und verlangten daher von jedem Schulkind 1 Fr. jährliches Schulgeld. Für die ärmern Kinder, die von der Gemeinde verpsiegt oder unterstützt wären, zahlte die Gemeinde.

3. Beitrag ber Gemeinde, bestehend :

Aus der alten Befoldung oder Zusat bis (mit 1 und 2) das Minimum von 600 Fr. baar erreicht wäre. Zudem follte der Staat den Gemeinden zur Pflicht machen, jedem Lehrer freie und geräumige Wohnung, Holz genügend und 1 Jucharten Land verabfolgen zu lassen.

Solothurn. Kantonallehrerverein. (Korresp.) Die erfte Frage über Jugend, und Bolfsschriften wurde erschöpfend behandelt und es soll ein Beg-weiser der Schul, und Bolfsliteratur als stehende Traktande des Bereins fortgessetzt werden; damit nichts Unpassendes und Schädliches angeschafft werde. Ueber Fortbildungsschulen vereinigten sich die Ansichten auf freiwillige Abende, und Sonntagsschulen für Schulentlassene. Was die biblische Geschichte belangt, so wurde einer Anleitung zur Behandlung derselben durch das Seminarpersonal gerusen. Bon den 156 Primarlehrern waren etwa 30 anwesend. Aus dem Schulzbezirf Bucheggberg erschienen 2, aus Kriegstetten 3, aus Dorneck-Thierstein 8. Aus den übrigen Bezirken etwa 37. Man hosste auf zahlreiche Theilnahme und es wäre zu wünschen, daß fünftighin die Lehrer ihre Berbesserungsvorschläge durch massenhaften Besuch unterstützten und sich bei den mündlichen Berhandlungen freis

und offen betheiligten. Bon Seite der Schulinspeftoren war der Befuch im gleichen Berhältniß. Bon etwa 27 Inspeftoren fanden sich neun ein: Aus Lebern Fr. Jerusalem, aus Kriegstetten Fr. Schlatter und Cartier, aus Balsthalthal Fr. Fiala und Fluri, aus Balsthal-Gäu Fuchs, aus Olten Schnider, aus Gösgen Blän, aus Thierstein Gerni. Hoffentlich wird in Zukunft nicht nur ein Orittel der Lehrer und Inspeftoren bei den so interessanten Berhandlungen erscheinen. Der Vorstand des Erziehungsdepartements nahm thätigen Antheil, ebenso einige Pfarrer und Bezirfslehrer. Bon der Politif wollte Niemand sich begeistern lassen, wohl aber von der Pädagogif, was für unser Schulwesen günstig wirft. — Eine traurige Nachricht habe ihnen zu melden: Lehrer Scheidegger in Langendorf wurde durch ein rasendes Subjekt lebensgefährlich angefallen und die Fama besberichtet, er seie durch die Messersiche dieses Barbaren dem Tode nahe gebracht!

— Es galt von jeher die Maxime: Streng gegen die Guten, human gegen die Bösen! Es möchte besser sein, den Sat umzusehren und fernerhin human gegen die Guten und strenge gegen die Bösen aufzutreten.

Margan. Rheinfelden. Die hiefige Bezirfsschule hat ziemlich Zuwachs erhalten; sie zählt über 50 Schüler, während sie vor drei Jahren faum 23 hatte. Der Zuwachs seit letterm Schuljahr wird wesentlich dem Lehrtalent des neuen Herrn Lehrers Bogel von Zürich zugeschrieben.

Baselland. Bösten. Die biesige Bezirksschule blübt unter ihren tresslichen Lehrern so empor, daß anläßlich der letthin stattgefundenen Prüsung Herre Pfarrer Midmann aus Liestal sich dahin äußern kennte, daß er seit 12 Jahren, in denen er den Prüsungen dieser Schule beiwohnt, nie einen so befriedigenden und wohlthuenden Eindruck mit sich genommen habe, wie dieses Mal. Eine solche Anersennung muß Lehrer, Schüler und Freunde der Anstalt freuen und ausmunstern. Wie sehr sich das Jutrauen derselben steigert, beweist die steigende Schüslerzahl von 40 bis auf 70. Wahrlich ein schöner aber auch schwerer Wirkungssfreis, eine schwierige Ausgabe. Möge sie ferner von allen Seiten die gebührende Anersennung sinden! Möge sie durch treues und inniges Jusammenwirken erleichstert und auch serner so gut gelöst werden! Möge auch die Erziehungsbehörde wie bisher, so auch in Jusunst diesen Anstalten ihr besonderes Wohlwollen angedeishen lassen und der Segen von Oben ihr Heil und den Lehrern ihr Lohn sein!

— Nebelstände. Bereits seit 6 Wochen ist in Schönenbuch die Lehrerstelle vafant und diese langen Ferien sind den Kindern in feiner Weise von Vortheil. Mun ist dieser Zustand auch für die Schulpslege sehr unangenehm, und sie beruft sich auf die fürzlich vom Bezirksgerichte wegen der Schulversäumnisse ihrer Kinster gebüßten Estern, welche meinen, die Behörde, die Strasen verfügen könne, wenn Kinder die Schulen nicht pünktlich besuchen, sollte auch dafür sorgen, daß eine Schule nicht ohne Lehrer bleiben dürse. Es fällt ihnen besonders auf, daß von der Erziehungsdircktion seinerzeit nicht verfügt wurde, Hr. Lehrer Guswiler habe in Schönenbuch zu bleiben, bis ein anderer Lehrer seine Stelle übernehme. Sie hatte aber fein Recht dazu. Die Behörden von Schönenbuch haben troß Erfundigung und öffentlicher Ausschreibung keinen neuen Lehrer erlangen können.

Co ging es auch vollständig ber Erziehungebireftion.

Die Eltern, welche ihre Kinder nicht zur Schule anzuhalten pflegen, werden aber nun um so mehr Anlaß zu der Betrachtung haben, wie Unrecht es gewesen, daß nie den Werth der Schule so gering schätten, als noch ein Lehrer in ihrer Gemeinde war. Mir haben früher schon bemerkt, daß Männer, welche zum Schulz dienst befähigt sind, bei andern Geschäften, die bessern Lohn eintragen, auch Gezlegenheit zur Anwendung ihrer Fähigkeiten sinden können. Die Liebe zu den Kinzdern anderer Leute, welche sich für dieselben opsert, wenn sie auch Geringschähung und Undank erndtet, ist eine seltene. Sie wird noch seltener werden, wenn thözrichte Urtheile noch laut werden, wie z. B.: "Ah pah, Schullehrer friegt man noch leichter als roth' hünd!" Das bemerken wir zwar nicht als eine von Schöznenbuch erfahrene Thatsache; allein auch diese kleine Gemeinde könnte mehr thun, den Lehrern in dert den Aufenthalt angenehmer zu machen. Außerdem muß aber auch auf dem Wege der Gesetzgebung von der Gesammtheit des Kantons für die kleinen Gemeinden eine Beisteuer geleistet werden, damit dort die Einkünste der Lehrer letztere auch zu nähren im Stande seine.